

INTERNATIONALER VOGELSCHUTZ.

Vogelschutz in Italien. General von Kuhlwein, Vorsitzender des Deutschen Tierschutz-Vereins, wurde am 25. Februar d. J. in halbstündiger Audienz von Mussolini empfangen. Er betonte, dass er nicht im Auftrage der deutschen Nation, sondern als Abgeordneter des Weltbundes, hinter dem Millionen von Mitgliedern der ganzen Welt stehen, spreche. Die Erhaltung der Vogelwelt erfordere dringend internationale Massnahmen. Selbstverständlich bewege sich die Forderung der Tierfreunde, für die er spreche, im Rahmen des Möglichen und seien die Schwierigkeiten, die die Beseitigung stellenweise eingewurzelter Gebräuche und volkstümlicher Gewohnheiten mit sich brächten, bekannt. Das Ziel sei die gemeinsame Schaffung von Gesetzen zum Schutze der Vögel für alle Länder, die vom Vogelzug berührt werden. General von Kuhlwein sprach den Dank der Vogelfreunde aus für die letzten Massnahmen Mussolinis auf Capri; dann ging er näher auf die Wiederaufforstung Italiens ein und hob die Notwendigkeit des Vogelschutzes im Zusammenhang mit den Berlepsch'schen Erfolgen in Deutschland hervor, wie sie auch im lex Acerbo von 1931 für Italien Beachtung gefunden haben.

General von Kuhlwein hat den Regierungschef Italiens nicht ohne Hoffnung verlassen, dass weiterhin das Los der Zugvögel verbessert wird, war doch der letzte Ausspruch Mussolinis beim Abschied: «Es wird etwas geschehen».

General von Kuhlwein hat den nicht leichten Auftrag geschickt zu erledigen verstanden. Auf seiner Rückreise nach Deutschland stattete General von Kuhlwein Bundesrat Dr. Meyer einen Besuch ab. Der Vorstand des Tierschutzvereins in Bern veranstaltete zu Ehren des Gastes ein Essen im Hotel Schweizerhof, zu dem neben dem engern Vorstand des gastgebenden Vereins (unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten Herrn W. von Wattenwyl) die Herren Dr. L. Pittet, Präsident des Landeskomitees für Vogelschutz, Herr Fürsprecher Ed. Tenger, Präsident des Schweiz. Bundes für Naturschutz, und der Unterzeichnete eingeladen wurden.

(Einen Teil dieses Berichtes entnehmen wir der Zeitung des Deutschen Tierschutz-Vereins zu Berlin «Ibis».) E. Hänni.

Die Königlich Britische Tierschutz-Gesellschaft hat Mussolini die Britische Medaille als Vogelschützer überreicht. Mussolini hat diese Auszeichnung, die ihm wegen seines Verbotes des Vogelfanges und der Vogeljagd auf Capri verliehen wurde, angenommen. E. H.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Fängt der Mauersegler auch Bienen? In der Oktobernummer des «Ornithologischen Beobachters» kam unter diesem Titel ein kurzer Aufsatz. Dass diese und ähnliche Fragen schon früher die Ornithologen

und die Imker beschäftigt haben, konnte ich an einer Arbeit sehen, die darüber, d. h. über die Bienenschädlichkeit der Vögel im allgemeinen, im Dezemberheft des «Zoologischen Gartens» vom Jahre 1883 zu lesen ist. Ich bringe hier auszugsweise die wichtigsten Punkte, da man wohl annehmen darf, dass sich verschiedene Vogelschützer darum interessieren. Herr Prof. Dr. L. Glaser, Mannheim, schreibt:

«Ein Bienenzüchter Lipp in Gross Gerau beobachtete in seinem Baumgarten, wo er seinen Bienenstand hatte, wie eine Familie von Rauchschaalben ständig sich vor diesem Bienenstand aufhielt und tatsächlich viele Bienen fing und damit auch die Jungschwalben fütterte. Des Interesses wegen schoss der Mann ein junges und später noch einen Alten der Vögel ab und untersuchte aufs Genaueste deren Mageninhalt. Er fand darin viele Reste von Bienen, aber seltsamerweise nur Drohnenköpfe, dagegen keine Spur von Bienenstacheln oder von Arbeitsbienen. Darüber schrieb Herr Lipp im «Gerauer Kreisblatt» einen Artikel.

Glaser beobachtete ferner selbst in einem Obstgarten, der von Bienen, Wespen und Hornissen besucht war, der reifen Trauben und Obstsorten wegen, eine grosse Zahl von Rauchschaalben, die ihre Jungen dort fütterten, aber nicht mit Bienen etc., sondern mit den ebenfalls die Früchte besuchenden Schmeissfliegen, Dreckbienen (*Elophilus tenax*) und mit Schwebfliegen (*Syrphus*). Letztere werden mit Leichtigkeit mit Bienen verwechselt.»

Da sich viele Bienenschädlinge aus der Insektenwelt vor den Bienenhäusern aufhalten, so erklärt das ohne weiteres, warum es so viele insektenfressende Vögel in der Nähe von Bienenständen gibt.

In den Mitteilungen über Bienenzucht des landwirtschaftlichen Vereins des Grossherzogtums Hessen vom Jahr 1862 steht zu lesen, dass Rauchschaalben nur Drohnen fangen, und dass die Rotschwänzchen, die vor den Bienenständen zu sehen sind, nur die über Nacht von den Stockinsassen herausgeworfenen unreifen Bienen und Mottenwürmer aufsuchen. Diese Beobachtungen sollen seit Jahren von Bienenzüchtern gemacht worden sein, also nicht etwa von Vogelschützern.

Nur folgende Vogelarten sollen den Bienen schädlich sein: Würger und Spechte, ferner noch Haushuhn und Storch. Mit Ausnahme des Haushuhns halten sich diese jedoch sehr selten bei Bienenständen auf und es lassen sich leicht Schutzmassnahmen gegen sie ergreifen. Als seltene Bienenschädlinge werden dann noch Wespenbussard und Bienenfresser angeführt. Carl Stemmler-Morath, Basel.

Vogelzug über die Alpen. Am 21. Januar 1933 wurde in Arosa, 1800 m ü. M., eine alte Sturmmöwe gefangen, die sich dort niedergelassen hatte. Es war ein schöner, gesunder Vogel, dem man keine Ursache seines Niedergehens ansah. Gleich ging er auch ans Futter und zeigte keine Scheu vor den Leuten. Zur sichern Bestimmung und zur Beringung wurde diese Möwe dann nach Sempach gesandt. Auch